DIETMAR BRIXY · Kunst

AM ANFANG WAR EIN BLUMENTOPF ___. Der Malprozess gleicht einem Kraftakt. Dietmar Brixy trägt Ölfarbe in verschiedenen Techniken und vielen Schichten auf, um sie anschließend mit der Spachtel teilweise wieder abzukratzen. Inspiriert vom amerikanischen Action Painting schleudert er den schwarz grundierten Leinwänden bunte Spritzer entgegen oder greift mit der Hand in den Eimer, um mit weitschweifenden Armbewegungen pastose Farbspuren zu modellieren, die reliefartig über seine Werke mäandern. Immer wieder drückt er mit verdünnter Ölfarbe benetzte Blätter in die noch feuchte Farbe, deren Konturen und Äderchen sich zart im fertigen Werk abzeichnen. Doch egal, ob der Betrachter lila Lilien auf gelbem Hintergrund aus dem Jahr 2007, eine Allee knorriger Bäume aus der Serie »Beyond« von 2008 oder eine der weniger figurativen neueren »Discover«- oder »Surprise«-Arbeiten vor sich hat, die wie Bühnenbilder Ein-, Aus- und Durchblicke ermöglichen – eines erkennt der Kunstkenner sofort: Es ist ein Brixy. Eindeutig. >

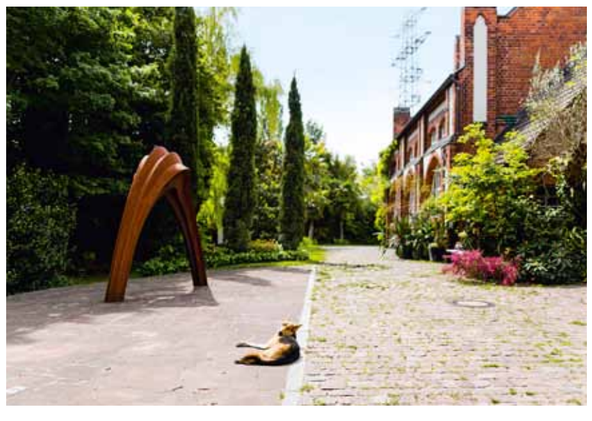
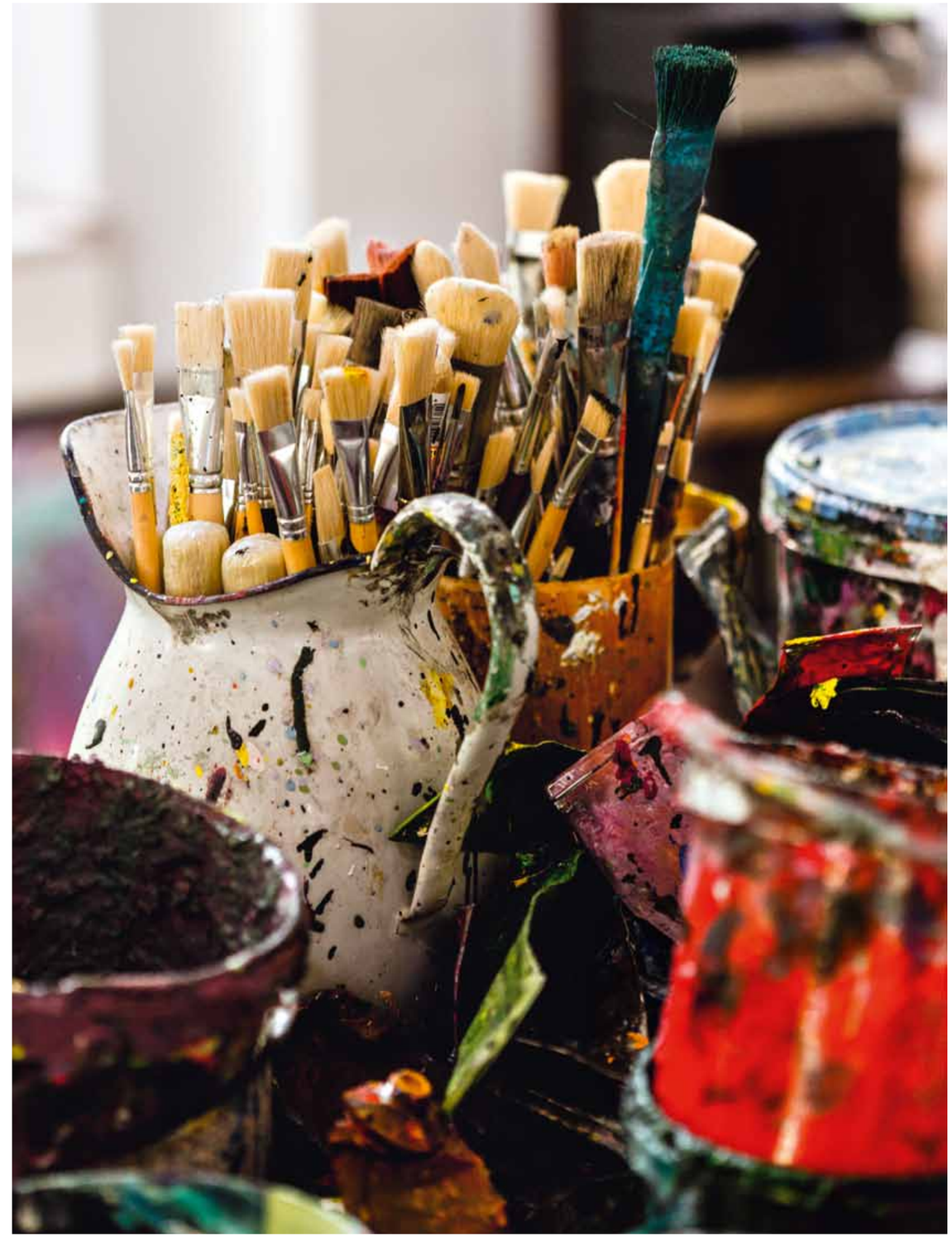
Im Alten Pumpwerk in Neckarau, umgeben von einem zauberhaften Garten, lässt Dietmar Brixy seine farbenprächtigen Werke voller Magie und archaischer Urkraft entstehen, die auch international Bewunderer finden.

„WARUM?
ICH FREUE MICH
TÄGLICH AUFS MALEN!“

Dass die Natur das bestimmende Thema des Mannheimer Künstlers ist, kommt nicht von ungefähr. 2001 hat er mit viel Mut zum Risiko das heruntergekommene Alte Pumpwerk in Neckarau gekauft und nicht nur das Gebäude nach allen Regeln der Kunst restaurieren lassen, sondern auch den großen Garten urbar gemacht. Hier gedeihen Palmen, Bambus, Olivenbäume, Zitrusfrüchte und allerlei Blumen auf das Prächtigste und offenbaren das zweite Talent Brixys: den grünen Daumen. »Wenn ich nicht Künstler geworden wäre, dann sicher Landschaftsgärtner oder Landwirt«, sagt er. Oft öffnet er während der Entstehung eines Werks die großen Flügeltüren, die vom Atelier in den Garten führen. »Das Zyklische, der Kreislauf der Natur, das Säen und Schneiden, das Werden und Vergehen inspiriert mich. Das Hinausgehen in den Garten, das wieder Hineingehen vor die Leinwand. Der Wechsel«, erklärt er die Inspiration aus der Formen- und Farbenvielfalt der Pflanzen, die seinem inneren Zwang zu malen immer neue Ausdrucksmöglichkeiten liefert. Antreiben müsse ihn niemand, sagt er: »Im Gegenteil. Ich freue mich tagtäglich aufs Malen. Ich werde eher ungemütlich, wenn ich nicht zum Malen komme.«

Dietmar Brixys künstlerisches Talent zeigte sich früh – und ebenso sein Geschäftssinn. Im Stadtteil Rheinau, wo er als Sohn einer Korbflechterin und eines Maurers mit vier Geschwistern in bescheidenen Verhältnissen aufwuchs, lernte er im »Nachbarschaftshaus« das Töpfern, und Brixy erinnert sich schmunzelnd: »Die Kursleiterin, Frau Lurse, hat mir mein erstes Werk, einen Blumentopf, für zwei Mark abgekauft.« Auftragsarbeiten wie Blumenbilder für ein Gartenhaus ließ er sich mit einem Korb Äpfel bezahlen. Die erste »Ausstellung« folgte in der dritten Klasse: »Meine Grundschullehrerin, Frau Sultan, hat meine Bilder im Flur aufgehängt. Dadurch habe ich – im kleinen Rahmen – immer wieder Bestätigung und Förderung erfahren.« Die Mannheimer Schullandschaft hat Dietmar Brixy erkundet wie wenige andere. »Irgendwann war mir klar, dass ich, um Künstler zu werden, studieren muss. Also habe ich – spät, aber noch rechtzeitig – das Abitur in Angriff genommen«, erzählt er. Über Hauptschule, Wirtschaftsschule und Hauswirtschaftsschule kam er dank Fleiß und Disziplin schließlich ans Bach-Gymnasium und schaffte 1985 die Aufnahmeprüfung an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, wo er Bildhauerei studierte. Die Verwurzelung im Plastischen, Skulpturalen und Modellierten sieht man seiner Malerei bis heute an. >

Auch der Name des Künstlers – kein Künstlername – ist längst zur Marke geworden. »Als Kind habe ich meinen Familiennamen nicht sehr gemocht«, erinnert sich Dietmar Brixy. »Aber heute bedeutet er in der Kunstlandschaft ein Alleinstellungsmerkmal, das wir bewusst einsetzen.« Wir: Damit meint Brixy das Team, das ihn in seinem künstlerischen Schaffen bedingungslos unterstützt. Zu ihm gehören mehrere Familienmitglieder, Profis für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit und Werner Tammen. Die Zusammenarbeit mit dem Berliner Galeristen hat Brixy auch international viele Türen geöffnet. Mittlerweile hängen seine Werke auf Messen in Berlin, Köln, Miami und Istanbul und in Galerien in Hamburg, Düsseldorf, in den USA, China oder der Schweiz. Wichtigster Vertrauter ist jedoch sein Partner David Richardson. Gemeinsam haben die beiden im Alten Pumpwerk einen Ort geschaffen, an dem Leben und Arbeiten zu einer Einheit verschmelzen. Die Werke, die Brixy auf der Bühne des Ateliers hinter riesigen Bogenfenstern entstehen lässt, finden im Wohntrakt und im Untergeschoss des neogotischen Gebäudes neben riesigen historischen Abwasserpumpen und vor Backsteinwänden ein ideales Umfeld. Ankäufe werden zelebriert und für Sammler mit einer Führung bis hinein in die alte Mannheimer Kanalisation garniert. »Kundenpflege ist wichtig«, findet Dietmar Brixy. »Dazu gehört mehr, als nur ein Bild zu verkaufen, sondern auch, den Kunstfreund zu beraten, Konzepte zu entwickeln oder Empfehlungen für die Hängung des Werks zu geben.«

Jedes Jahr im Herbst macht der Künstler das Alte Pumpwerk während einer Ausstellung vier Wochen lang der Öffentlichkeit zugänglich. Zur Jubiläumsschau >Ten< 2014 kamen allein fast 5.000 Besucher. Kaum einer kann sich der Faszination des Baus von Richard Perrey aus dem Jahr 1903 entziehen, das von außen kaum sichtbar hinter hohen Mauern im Schatten des Mannheimer Großkraftwerks verbogen ist. Dr. Ulrike Lorenz, die Direktorin der Mannheimer Kunsthalle, hat in ihrem Textbeitrag zum 2014 erschienenen Bildband >Discover Brixy< die besondere Magie dieses Orts treffend beschrieben: als »Insel des Seligen, abgeschirmt vom Alltag und dennoch porös für die Welt«. Hier bestimme der Ort die Malerei, und »die Malerei beseelt den Ort.«

Text: Ute Maag / Tiefeninterview: Prof. Dr. Verena König